



ERWEITERTE AUSGABE

EINE GESCHICHTE AUS ZWEI STÄDTE

(KOMMENTIERT)

CHARLES DICKENS

Charles Dickens

Eine Geschichte aus zwei Städten (Kommentiert)

Erweiterte Ausgabe. Illustrierte Ausgabe

Übersetzer: Carl Kolb

*Diese **erweiterte Ausgabe** wurde mit großer Sorgfalt gestaltet, um Ihr Leseerlebnis zu bereichern.*

Einführung, Studien und Kommentare von Torben Albers

Bearbeitet und veröffentlicht von e-artnow, 2014
ISBN 978-80-268-0538-0

Inhaltsverzeichnis

[Einführung](#)

[Synopsis](#)

[Historischer Kontext](#)

[Autorenbiografie](#)

Eine Geschichte aus zwei Städten

[Analyse](#)

[Reflexion](#)

[Unvergessliche Zitate](#)

[Notizen](#)

Einführung

[Inhaltsverzeichnis](#)

Wenn gesellschaftliche Ungleichheit in Gewalt umschlägt, werden private Bindungen zu Prüfsteinen menschlicher Verantwortung. Charles Dickens' „Eine Geschichte aus zwei Städten“ entfaltet diesen Konflikt zwischen London und Paris vor dem Hintergrund einer Epoche, in der politische Macht, Armut und Rechtsprechung tief auseinanderklafften. Der Roman verbindet historische Umwälzung mit den Erfahrungen einzelner Menschen und zeigt, wie rasch Sicherheit, Ansehen und Zugehörigkeit erschüttert werden können. Seine Spannung entsteht nicht allein aus äußeren Gefahren, sondern aus der Frage, welche Haltung Menschen bewahren, wenn die Ordnung ihrer Welt brüchig wird. Gerade diese Verbindung von Geschichte und Gewissensfrage verleiht dem Werk seine anhaltende Kraft.

Charles Dickens veröffentlichte den Roman 1859 zunächst in Fortsetzungen in seiner von ihm herausgegebenen Wochenzeitschrift „All the Year Round“. Die serielle Publikationsform prägte den erzählerischen Rhythmus: Szenen sind häufig zugespitzt, Übergänge erzeugen Erwartung, und mehrere Handlungsstränge werden sorgfältig aufeinander bezogen. Noch im selben Jahr erschien das Werk als Buch. Der englische Originaltitel lautet „A Tale of Two Cities“; die deutsche Bezeichnung „Eine Geschichte aus zwei Städten“ verweist unmittelbar auf die beiden Schauplätze London und Paris. Dickens wählte damit einen historischen Stoff, um Fragen seiner eigenen Gegenwart literarisch zuzuspitzen.

Die Handlung ist in den Jahren vor und während der Französischen Revolution angesiedelt. Sie führt zwischen

England und Frankreich hin und her und verknüpft das Leben von Menschen unterschiedlicher sozialer Stellung. Im Mittelpunkt stehen familiäre Beziehungen, alte Verletzungen, juristische Bedrohungen und die Folgen einer Gesellschaft, deren Privilegien und Härten lange gewachsen sind. Dickens schildert keine nüchterne Chronik der Revolution, sondern einen Roman, der historische Ereignisse durch persönliche Schicksale erfahrbar macht. Ohne den späteren Verlauf vorwegzunehmen, lässt sich sagen: Die Figuren geraten in eine Zeit, in der Herkunft, Erinnerung und politische Umstände über ihr Leben entscheiden können.

Als Klassiker gilt das Buch nicht nur wegen seines berühmten historischen Rahmens, sondern wegen seiner außergewöhnlichen Verbindung von dramatischer Handlung und moralischer Fragestellung. Dickens gestaltet soziale Gegensätze so deutlich, dass ihre menschlichen Folgen sichtbar werden: Wohlstand steht neben Elend, rechtliche Autorität neben Willkür, öffentliche Leidenschaft neben privater Fürsorge. Dabei vermeidet der Roman eine bloße Kulisse aus Vergangenheit. Die Französische Revolution wird zum Anlass, über Ursachen und Folgen von Unterdrückung nachzudenken. Das Werk fordert dazu auf, weder die Verzweiflung der Benachteiligten noch die Gefahren ungebremster Vergeltung zu übersehen. Diese Spannung trägt seine literarische Wirkung bis heute.

Dickens war einer der bedeutendsten englischsprachigen Romanautoren des 19. Jahrhunderts. Seine Werke erreichten ein breites Lesepublikum und verbanden Unterhaltung mit genauer Aufmerksamkeit für soziale Missstände. Auch in „Eine Geschichte aus zwei Städten“ zeigt sich seine Fähigkeit, ein großes Figurenensemble, prägnante Schauplätze und eine rasch voranschreitende Handlung zu verbinden. Der Roman unterscheidet sich jedoch von vielen seiner anderen bekannten Bücher durch die starke

Konzentration auf einen historischen Konflikt außerhalb des viktorianischen England. Gerade darin liegt sein besonderer Platz im Werk Dickens': Er nutzt die Vergangenheit Frankreichs, um über Macht, Armut, Recht und Mitgefühl in allgemeinerer Weise nachzudenken.

Der literarische Einfluss des Romans hängt auch mit seiner klaren, wirkungsvollen Konstruktion zusammen. Dickens arbeitet mit Gegensätzen zwischen Städten, sozialen Gruppen und politischen Erwartungen; zugleich macht er sichtbar, dass einfache Gegensätze selten genügen, um menschliches Handeln zu erklären. Seine Figuren stehen unter dem Druck von Familiengeschichte, gesellschaftlicher Stellung und öffentlicher Stimmung. Diese Verbindung aus historischer Weite und persönlicher Nähe hat das Bild des historischen Romans nachhaltig geprägt. Sie zeigt, wie große politische Ereignisse nicht nur in Versammlungen oder auf Schlachtfeldern stattfinden, sondern in Häusern, Gerichtssälen, Straßen und Beziehungen. Der Roman bleibt deshalb zugleich Gesellschaftsbild und Erzählung über individuelle Entscheidungen.

Eine knappe Inhaltsbeschreibung kann bei diesem Werk nur den Ausgangspunkt markieren. Zwischen London und Paris kreuzen sich die Wege mehrerer Familien und Einzelpersonen, deren Leben durch eine lange zurückreichende Vergangenheit miteinander verbunden sind. Eine Wiederbegegnung nach schwerer Trennung eröffnet zunächst die private Ebene der Erzählung. Bald treten jedoch politische Spannungen und soziale Konflikte in den Vordergrund, sodass persönliche Hoffnungen in den Sog größerer Ereignisse geraten. Dickens entwickelt daraus eine Geschichte über Loyalität, Schuld, Erinnerung und die Verletzlichkeit des Einzelnen. Die Spannung beruht darauf, wie die Figuren unter Bedingungen handeln, die sie nur begrenzt kontrollieren können.

Besonders eindringlich ist Dickens' Darstellung sozialer Ungleichheit. Der Roman macht verständlich, dass politische Erschütterungen nicht unvermittelt entstehen, sondern aus lange erfahrenem Unrecht, Armut und fehlender Anerkennung hervorgehen können. Zugleich richtet er den Blick auf die zerstörerische Dynamik, die entsteht, wenn Menschen nur noch als Vertreter einer Klasse oder eines Feindbildes wahrgenommen werden. Damit stellt das Buch keine bequemen Antworten bereit. Es hält die Forderung nach Gerechtigkeit und die Gefahr der Entmenschlichung in einem schwierigen Verhältnis. Diese Ambivalenz gehört zu den Gründen, warum der Roman mehr ist als eine Abenteuergeschichte vor historischer Kulisse.

Auch die Themen Recht und Erinnerung durchziehen das Werk. Gerichtliche Verfahren, Dokumente, Namen und vergangene Erfahrungen gewinnen eine Bedeutung, die weit über bloße Handlungselemente hinausgeht. Dickens zeigt, dass Rechtsprechung ohne Fairness und gesellschaftliche Macht ohne Verantwortung Vertrauen zerstören können. Ebenso wird Erinnerung nicht als rein private Angelegenheit behandelt: Was Menschen und Familien widerfahren ist, kann in späteren Entscheidungen fortwirken. Der Roman fragt damit, wie eine Gesellschaft mit erlittenem Unrecht umgehen kann, ohne neue Formen des Unrechts hervorzubringen. Diese Frage bleibt offen genug, um Leserinnen und Leser verschiedener Zeiten unmittelbar anzusprechen.

Die Sprache und Erzählweise tragen wesentlich zur Wirkung bei. Dickens verbindet anschauliche Milieuschilderungen mit hoher dramatischer Verdichtung. Städte erscheinen nicht lediglich als geografische Orte, sondern als Räume mit unterschiedlichen sozialen Rhythmen, Institutionen und Stimmungen. Wiederkehrende Motive, sorgfältig gesetzte Szenenwechsel und die Gegenüberstellung verschiedener

Perspektiven schaffen ein dichtes Geflecht. Zugleich bleibt die Erzählung zugänglich, weil sie große historische Zusammenhänge an konkrete Menschen bindet. Diese Mischung aus Bildkraft, Spannung und emotionaler Unmittelbarkeit erklärt, weshalb der Roman weit über seinen ursprünglichen Publikationszeitraum hinaus gelesen, übersetzt und vielfach bearbeitet worden ist.

Für heutige Leserinnen und Leser ist „Eine Geschichte aus zwei Städten“ relevant, weil seine zentralen Fragen keineswegs auf das 18. Jahrhundert beschränkt sind. Gesellschaftliche Spaltung, wirtschaftliche Not, Misstrauen gegenüber Institutionen und die Politisierung von Angst prägen weiterhin öffentliche Debatten. Dickens erinnert daran, dass politische Konflikte immer auch Folgen für einzelne Leben haben und dass Empathie nicht bedeutet, Ungerechtigkeit zu verharmlosen. Zugleich warnt der Roman davor, Menschen auf ihre Herkunft oder Zugehörigkeit zu reduzieren. Seine historische Perspektive schafft Abstand, doch gerade dieser Abstand ermöglicht es, gegenwärtige Spannungen mit größerer Klarheit zu betrachten.

Die zeitlose Qualität des Romans liegt schließlich in seiner Verbindung von erzählerischem Sog und ethischer Ernsthaftigkeit. Dickens entwirft eine Welt, in der persönliche Treue und gesellschaftliche Verantwortung nicht voneinander zu trennen sind. Er lässt Geschichte als Erfahrung von Menschen erscheinen, die hoffen, leiden, urteilen und handeln müssen, ohne alle Folgen überblicken zu können. Wer das Buch liest, begegnet einem Klassiker, der historische Dramaturgie mit Fragen nach Gerechtigkeit, Mitmenschlichkeit und moralischem Mut vereint. „Eine Geschichte aus zwei Städten“ bleibt deshalb ein bedeutendes Werk der Weltliteratur: nicht weil es einfache Lehren anbietet, sondern weil es die schwierigen

Bedingungen menschlichen Handelns eindringlich sichtbar macht.

Synopsis

[Inhaltsverzeichnis](#)

Charles Dickens' 1859 veröffentlichter Roman „Eine Geschichte aus zwei Städten“ verbindet London und Paris in den Jahren vor und während der Französischen Revolution. Im Mittelpunkt steht eine Gesellschaft, deren Wohlstand und Sicherheit auf beiden Seiten des Ärmelkanals ungleich verteilt sind. Dickens stellt das private Schicksal mehrerer Figuren neben die wachsenden politischen Spannungen und zeigt, wie lange zurückliegende Entscheidungen in eine neue, gewaltsame Epoche hineinwirken. Der Roman beginnt mit einer geheimnisvollen Nachricht, die eine junge Engländerin, Lucie Manette, nach Frankreich führt. Sie erfährt dort, dass ihr Vater, den sie für tot gehalten hat, nach langer Gefangenschaft wiedergefunden wurde.

Dr. Alexandre Manette kehrt körperlich geschwächt und seelisch gezeichnet nach London zurück. Lucie widmet sich seiner Pflege und hilft ihm, allmählich wieder Bindung an die Gegenwart zu gewinnen. Seine Haft erscheint zunächst als persönliches Rätsel, verweist jedoch auf Machtmissbrauch und auf die Willkür des französischen Ancien Régime. An seiner Seite stehen der Bankangestellte Jarvis Lorry und die Familie Defarge, die in Paris ein Weinlokal betreibt. Während Lorry für Verlässlichkeit und geschäftliche Diskretion steht, wird bereits deutlich, dass die Defarges eng mit den politischen Erschütterungen Frankreichs verbunden sind. Die Rettung Manettes bildet damit den Ausgangspunkt für Beziehungen, die später weit über das Private hinausreichen.

In London geraten Lucie und ihr Vater in einen Gerichtsprozess um den französischstämmigen Charles

Darnay. Er wird des Verrats beschuldigt, doch die Aussage eines Zeugen wird durch die auffällige Ähnlichkeit Darnays mit dem englischen Rechtsanwalt Sydney Carton erschüttert. Darnay entgeht zunächst einer Verurteilung. Die Begegnung führt die zentralen Figuren zusammen: Darnay wirkt pflichtbewusst und zurückhaltend, Carton hingegen erscheint begabt, aber resigniert und selbstzerstörerisch. Beide entwickeln Gefühle für Lucie, doch ihre unterschiedlichen Lebenshaltungen prägen ihre weiteren Wege. Der Prozess führt zugleich vor Augen, wie unsicher Rechtsprechung werden kann, wenn Vorurteile, politische Interessen und öffentliche Stimmung stärker wiegen als nachvollziehbare Beweise.

Darnay besitzt eine Verbindung zu einer einflussreichen französischen Adelsfamilie, von deren Privilegien und Grausamkeiten er sich innerlich distanziert hat. Er versucht, ein unabhängiges Leben in England aufzubauen und nähert sich Lucie Manette an. Ihre Beziehung wird von Dr. Manettes Vergangenheit überschattet, denn Darnays Herkunft berührt Erinnerungen, die der Arzt lange verdrängt hat. Dickens verknüpft so Liebe, Familie und gesellschaftliche Verantwortung: Persönliche Anständigkeit reicht nicht immer aus, um sich von den Folgen eines ungerechten Systems zu lösen. Parallel dazu wird sichtbar, dass der französische Adel die Not der Landbevölkerung vielfach ignoriert und damit den Boden für radikalen Widerstand bereitet.

In Paris verdichtet sich die soziale Krise. Armut, Hunger und die Erfahrung von Gewalt prägen das Leben der einfachen Bevölkerung, während Vertreter des Adels ihre Stellung verteidigen. Die Defarges treten zunehmend als organisierende Kräfte einer revolutionären Bewegung hervor. Besonders Madame Defarge erscheint als entschlossene Figur, deren politischer Hass aus konkreten familiären und gesellschaftlichen Verletzungen gespeist

wird. Dickens zeichnet die Revolution weder als bloße Laune der Menge noch als ausschließlich gerechte Befreiung. Vielmehr zeigt er, wie reale Unterdrückung, angestaute Wut und der Wunsch nach Vergeltung zusammenwirken. Die Erstürmung der Bastille markiert einen entscheidenden Umschlagpunkt und macht die veränderten Machtverhältnisse öffentlich sichtbar.

Nach diesen Umbrüchen scheinen Lucie, Darnay und ihr Umfeld in London zunächst ein vergleichsweise ruhiges Familienleben führen zu können. Sydney Carton bleibt ihnen verbunden, obwohl er seine eigene Hoffnungslosigkeit nicht einfach überwindet. Seine Zuneigung zu Lucie äußert sich weniger in Forderungen als in der Bereitschaft, ihre Sicherheit und ihr Glück über seine eigenen Interessen zu stellen. Diese Haltung verleiht der privaten Handlung eine moralische Spannung. Zugleich macht der Roman deutlich, dass die Ereignisse in Frankreich nicht an nationalen Grenzen enden: Herkunft, frühere Loyalitäten und unerledigte Verpflichtungen können die Figuren jederzeit wieder in den revolutionären Konflikt hineinziehen.

Als Darnay von einer Angelegenheit in Frankreich erfährt, die sein Eingreifen zu verlangen scheint, reist er trotz der Warnungen seiner Freunde nach Paris. Dort haben sich die politischen Verhältnisse inzwischen grundlegend verändert. Seine adelige Herkunft, die er selbst abgelehnt hat, wird nun zu einer unmittelbaren Gefahr. Dr. Manette, dessen frühere Gefangenschaft ihm zunächst besonderes Ansehen verschafft, versucht, seine Autorität zum Schutz seiner Familie einzusetzen. Doch die revolutionäre Justiz folgt zunehmend einer Logik, in der individuelle Umstände, persönliche Schuld und kollektive Rache schwer voneinander zu trennen sind. Die Familie wird dadurch in eine Lage gedrängt, deren Ausgang lange offenbleibt.

Im weiteren Verlauf treten verborgene Zusammenhänge zwischen Dr. Manettes Haft, Darnays Familie und dem entschlossenen Vorgehen Madame Defarges hervor. Diese Enthüllungen verschärfen nicht nur die persönliche Bedrohung, sondern legen auch offen, wie Gewalt über Generationen hinweg nachwirkt. Dickens zeigt, dass Opfer vergangener Verbrechen nicht automatisch zu gerechtem Handeln gelangen, wenn sie selbst Macht erhalten. Carton, Lorry und Lucie suchen unterdessen nach Möglichkeiten, die Familie zu schützen, wobei ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Bindungen entscheidend werden. Die Spannung entsteht weniger aus einer einfachen Gegenüberstellung von Schuldigen und Unschuldigen als aus dem Konflikt zwischen Mitgefühl, Loyalität, Erinnerung und Vergeltung.

„Eine Geschichte aus zwei Städten“ verbindet ein historisches Revolutionsbild mit einer Untersuchung persönlicher Verantwortung. London und Paris stehen dabei für unterschiedliche politische Ordnungen, aber auch für die gemeinsame Anfälligkeit von Menschen für Ungerechtigkeit, Angst und Selbsttäuschung. Der Roman fragt, ob gesellschaftliche Gewalt durch Gegen-Gewalt überwunden werden kann, und stellt dieser Dynamik Akte der Fürsorge, Treue und Selbstüberwindung gegenüber. Ohne die entscheidenden Entwicklungen vorwegzunehmen, bleibt vor allem Dickens' Warnung vor entmenslichenden Machtverhältnissen nachhaltig. Zugleich bewahrt das Buch die Möglichkeit, dass Einzelne selbst unter extremem Druck moralische Entscheidungen treffen und dem Kreislauf der Vergeltung etwas entgegensetzen können.

Historischer Kontext

[Inhaltsverzeichnis](#)

Charles Dickens' *Eine Geschichte aus zwei Städten*, 1859 veröffentlicht, verbindet London und Paris in den Jahrzehnten vor und während der Französischen Revolution. Die Handlung setzt 1775 ein und führt bis in die Phase des revolutionären Terrors der frühen 1790er Jahre. Beide Städte waren Hauptorte politischer Macht, Handel und wachsender städtischer Bevölkerung, unterschieden sich jedoch grundlegend in ihren staatlichen Ordnungen. Frankreich war eine absolutistische Monarchie mit ständisch gegliederter Gesellschaft; Großbritannien war eine konstitutionelle Monarchie mit Parlament. Dickens nutzt diese Gegenüberstellung, um soziale Ungleichheit, Rechtswillkür und die Gefahren politischer Vergeltung sichtbar zu machen.

Im Frankreich des Ancien Régime lag die höchste politische Autorität beim König, während Adel und Klerus weitreichende Vorrechte besaßen. Der sogenannte Dritte Stand umfasste dagegen sehr unterschiedliche Gruppen: Bauern, städtische Arbeiter, Handwerker, Kaufleute und das gebildete Bürgertum. Steuerlasten und Frondienste trafen besonders die ländliche Bevölkerung, während zahlreiche Privilegien die höheren Stände begünstigten. Diese ungleiche Ordnung bildet den historischen Hintergrund für Dickens' Darstellung aristokratischer Rücksichtslosigkeit. Der Roman behauptet damit nicht, die Revolution sei grundlos entstanden; vielmehr zeigt er, wie dauerhafte Unterdrückung und fehlende rechtliche Abhilfe sozialen Zorn hervorrufen konnten.

Die französische Finanzkrise verschärfte diese Spannungen. Hohe Staatsausgaben, Schulden aus früheren Kriegen und

die kostspielige Unterstützung der amerikanischen Revolution belasteten die Monarchie. Reformversuche scheiterten wiederholt an politischen Widerständen und an der Schwierigkeit, privilegierte Gruppen stärker zu besteuern. Als Ludwig XVI. 1789 die Generalstände einberief, geschah dies nach einer langen Unterbrechung und verdeutlichte die Tiefe der Krise. Im Roman steht die politische Vorgeschichte meist im Hintergrund, doch sie erklärt, warum die Pariser Bevölkerung institutionellen Lösungen zunehmend misstraute und radikalere Forderungen an Einfluss gewannen.

Auch schlechte Ernten und steigende Brotpreise prägten die Jahre unmittelbar vor 1789. Für ärmere Haushalte nahm Brot einen zentralen Platz in der Ernährung ein; Preisanstiege konnten daher rasch existenzielle Folgen haben. Hunger allein erklärt die Revolution nicht, verstärkte aber die Unzufriedenheit mit einer Gesellschaft, deren Lasten ungleich verteilt waren. Dickens greift diese materielle Not in Bildern von Armut, Enge und bedrängtem Stadtleben auf. Die berühmte Szene eines verschütteten Weinfasses in Paris verweist dabei symbolisch auf Mangel, kollektive Erregung und die Erwartung kommender Gewalt, ohne ein einzelnes Ereignis dokumentarisch nachzuerzählen.

Die Bastille, eine Pariser Festung und ein Staatsgefängnis, wurde am 14. Juli 1789 von einer Menschenmenge erstürmt. Ihre militärische Bedeutung war begrenzt, doch ihr Fall erhielt enorme symbolische Kraft, weil die Bastille mit königlicher Willkür und geheimen Haftbefehlen verbunden war. Dickens gestaltet ihre Erstürmung als einen Höhepunkt der aufgestauten Volkswut. Dabei verdichtet der Roman unterschiedliche Erfahrungen zu einer dramatischen Szene. Historisch war die Revolution kein einheitliches Handeln einer einzigen Masse, sondern wurde von Stadtbewohnern,

politischen Gruppen, lokalen Akteuren und später auch staatlichen Institutionen in wechselnden Bündnissen geprägt.

Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte vom August 1789 formulierte Grundsätze wie Freiheit, Gleichheit vor dem Gesetz und Volkssouveränität. Sie stellte die Legitimation ererbter Privilegien grundsätzlich infrage und wurde zu einem wichtigen Dokument der modernen politischen Geschichte. Zugleich blieb ihre Umsetzung umkämpft: Eigentum, politische Teilhabe, Geschlechterverhältnisse und die Lage der kolonisierten Bevölkerung standen nicht für alle Menschen gleichermaßen unter denselben Voraussetzungen. Dickens' Roman konzentriert sich vor allem auf Konflikte innerhalb Frankreichs und auf das Schicksal einzelner Familien. Sein historischer Rahmen erinnert jedoch daran, dass revolutionäre Ideale neben Gewalt und Repression auch Forderungen nach Rechtsgleichheit hervorbrachten.

Nach 1789 veränderten sich Frankreichs politische Institutionen in kurzer Folge. Die konstitutionelle Monarchie wurde 1791 eingerichtet, doch Krieg, innere Konflikte und das Misstrauen gegenüber dem König verschärften die Lage. Im September 1792 wurde die Monarchie abgeschafft und die Republik ausgerufen. Ludwig XVI. wurde im Januar 1793 hingerichtet. Diese Entwicklung erklärt die Atmosphäre der Unsicherheit im späteren Teil des Romans: Herkunft, frühere Beziehungen zum Adel und vermutete politische Gesinnungen konnten gefährlich werden. Dickens zeigt damit, wie eine Revolution, die gegen ungleiche Herrschaft begann, selbst neue Formen existenzieller Bedrohung erzeugen konnte.

Die Terrorherrschaft wird gewöhnlich vor allem mit den Jahren 1793 und 1794 verbunden. Der Wohlfahrtsausschuss

gewann in einer Lage von Krieg und inneren Aufständen weitreichenden Einfluss. Revolutionäre Gerichte verurteilten zahlreiche Menschen zum Tod; die Guillotine wurde zum sichtbarsten Instrument dieser staatlichen Gewalt. Dickens' Schilderung von Tribunalen, Denunziationen und öffentlicher Hinrichtung nimmt diesen historischen Zusammenhang auf. Seine Darstellung ist literarisch zugespitzt und folgt individuellen Figuren, verweist aber auf ein reales Problem: Die revolutionäre Justiz konnte unter dem Druck politischer Feindbilder und beschleunigter Verfahren elementare rechtsstaatliche Sicherungen verlieren.

Die Guillotine war nicht erst durch die Revolution als Idee einer mechanisierten Hinrichtung entstanden, wurde aber während der Revolutionsjahre in Frankreich besonders stark mit staatlicher Strafgewalt verbunden. Befürworter sahen in ihr zunächst eine im Vergleich zu früheren Hinrichtungsarten einheitlichere und weniger qualvolle Methode. Ihre häufige öffentliche Anwendung machte sie jedoch zu einem politischen Symbol. Im Roman prägt das Geräusch und die Erwartung der Hinrichtungen die Pariser Atmosphäre. Dickens verwendet dieses Symbol nicht nur zur Erzeugung von Spannung, sondern auch zur Kritik daran, wie Menschen durch politische Kategorien und kollektive Feindschaft zu austauschbaren Opfern werden können.

Ein zentraler historischer Gegensatz des Romans betrifft das Rechtssystem. Im vorrevolutionären Frankreich konnten lettres de cachet, vom König oder in seinem Namen ausgestellte Haftbefehle, zur Inhaftierung ohne gewöhnliches Gerichtsverfahren genutzt werden. Ihre tatsächliche Anwendung war begrenzt, doch sie galten als Sinnbild der Willkür des Ancien Régime. Dickens verknüpft dieses Symbol mit persönlichem Leid und langjähriger Gefangenschaft. Dem stellt er nicht einfach ein ideales britisches System gegenüber: Auch in England bestanden

harte Strafgesetze, schlechte Gefängnisbedingungen und große soziale Ungleichheiten. Die zwei Städte ermöglichen daher einen vergleichenden Blick auf unterschiedliche, aber jeweils problematische Ordnungen.

London des späten 18. Jahrhunderts war ein Zentrum des britischen Handels, des Finanzwesens und des expandierenden Empire. Kaffeehäuser, Banken, Zeitungen und Handelsnetze prägten das öffentliche Leben, während Armut, Kriminalisierung und überfüllte Gefängnisse zugleich sichtbar blieben. Die Bank im Roman verweist auf das Vertrauen, das Kredit, Eigentum und persönliche Reputation im Wirtschaftsleben besaßen. Reisen zwischen London und Dover erfolgten häufig mit Postkutschen und waren langsamer, unsicherer und körperlich belastender als spätere Eisenbahnreisen. Solche Verkehrsverhältnisse erklären, weshalb Nachrichten, Personen und Dokumente im Roman eine besondere dramatische Bedeutung erhalten.

Die Epoche war außerdem von einer raschen Ausweitung der Druck- und Lesekultur geprägt. Zeitungen, Flugblätter, politische Pamphlete und Bilder verbreiteten Nachrichten und Meinungen über Ereignisse in Frankreich weit über Paris hinaus. Revolutionäre Politik wurde dadurch stärker öffentlich, aber auch anfällig für Gerüchte, Polemik und emotionalisierte Feindbilder. Dickens schreibt Jahrzehnte später für ein viktorianisches Publikum, das selbst in einer Medienwelt lebte, in der Serienliteratur und Presse große Reichweiten hatten. Seine Darstellung einer Menge, die beobachtet, urteilt und erinnert, knüpft an diese politische Bedeutung öffentlicher Kommunikation an.

Dickens veröffentlichte den Roman 1859 zunächst in wöchentlichen Fortsetzungen in seiner Zeitschrift All the Year Round. Das Serialformat richtete sich an ein breites Lesepublikum und begünstigte klare Spannungsbögen,

wiederkehrende Motive und eindringliche Szenen. Die Buchausgabe erschien noch im selben Jahr. Damit entstand das Werk in einer Zeit, in der die Erinnerung an die Französische Revolution in Großbritannien weiterhin politisch und kulturell wirksam war. Für viktorianische Leser war Frankreich zugleich ein naher europäischer Nachbar, ein wirtschaftlicher und politischer Bezugspunkt sowie ein historisches Beispiel dafür, wie soziale Krisen in revolutionäre Umbrüche münden konnten.

Bei der historischen Vorbereitung nutzte Dickens unter anderem Thomas Carlyles *The French Revolution: A History* von 1837. Carlyles Werk prägte seine Vorstellung von der Revolution als gewaltigem, bildstarkem und von Massenbewegungen getragenen Umbruch. Dickens übernahm jedoch keine neutrale Geschichtsschreibung; er formte historische Stoffe für einen Roman mit erfundenen Figuren und moralischen Konflikten. Deshalb sollten einzelne Szenen nicht als genaue Rekonstruktionen gelesen werden. Ihre historische Bedeutung liegt vielmehr darin, dass sie verbreitete Deutungen des 19. Jahrhunderts aufgreifen: das Versagen des Ancien Régime, die Macht der Volksbewegung und die erschreckende Dynamik revolutionärer Vergeltung.

Die britische Gesellschaft, in der Dickens schrieb, kannte ebenfalls erhebliche Klassenunterschiede. Industrialisierung und Urbanisierung hatten im 19. Jahrhundert Reichtum und wirtschaftliches Wachstum hervorgebracht, aber auch unsichere Arbeitsverhältnisse, Elendsviertel und Konflikte über politische Repräsentation. Die Reform Acts von 1832 und 1867 erweiterten das Wahlrecht schrittweise, ohne es allgemein zu machen. Zudem hatten die Chartisten seit den 1830er Jahren umfassendere politische Rechte gefordert. Dickens setzt England nicht mit dem revolutionären Frankreich gleich, doch der Roman lässt sich als Warnung lesen, dass Ignoranz gegenüber Armut und Ungerechtigkeit

gesellschaftliche Spannungen gefährlich anwachsen lassen kann.

Zugleich widersetzt sich Eine Geschichte aus zwei Städten einer einfachen Einteilung in gute Herrschende und gewalttätige Unterdrückte. Dickens zeigt die Grausamkeit aristokratischer Privilegien als Ursache berechtigter Empörung, stellt aber auch die Entmenschlichung durch Rache und politische Massenjustiz dar. Diese doppelte Perspektive entspricht keiner vollständigen Erklärung der Französischen Revolution, sondern einer moralischen Interpretation ihrer Folgen. Individuelle Verantwortung, Mitgefühl und die Möglichkeit persönlicher Selbstaufopferung stehen gegen die Logik ererbter Schuld und kollektiver Vergeltung. Gerade dadurch verbindet der Roman historische Gewalt mit Fragen, die für Dickens' eigene Gegenwart von sozialer Bedeutung waren.

Am Ende kommentiert das Buch seine Zeit indirekt, indem es die Französische Revolution als Erinnerung an die Konsequenzen langfristiger Ungleichheit erzählt. Für ein viktorianisches Publikum verband die Geschichte vergangene französische Ereignisse mit aktuellen Debatten über Armut, Strafsysteme, politische Teilhabe und soziale Pflichten. Dickens kritisiert weder nur die alte Monarchie noch nur die Revolutionäre. Er macht sichtbar, dass Institutionen ihre Legitimität verlieren können, wenn sie Leid und Unrecht dauerhaft schützen, und dass Befreiungsbewegungen selbst zerstörerisch werden können, wenn Rechtsbindung und Menschlichkeit verschwinden. Der Roman bleibt damit historische Erzählung und gesellschaftliche Warnung zugleich.

Autorenbiografie

[Inhaltsverzeichnis](#)

Einleitung

Charles Dickens wurde am 7. Februar 1812 in Portsmouth geboren und starb am 9. Juni 1870 in Higham in Kent. Er gehört zu den prägenden englischsprachigen Schriftstellern des 19. Jahrhunderts und verband große erzählerische Anschaulichkeit mit einer scharfen Beobachtung der viktorianischen Gesellschaft. Romane wie *Oliver Twist*, *David Copperfield*, *Bleak House*, *Hard Times* und *Great Expectations* erreichten schon zu seinen Lebzeiten ein außerordentlich breites Publikum. Seine Figuren, darunter Ebenezer Scrooge, Fagin und Miss Havisham, wurden zu dauerhaften Bestandteilen der kulturellen Erinnerung. Dickens schrieb vor allem für die fortlaufende Veröffentlichung und formte damit Lesegewohnheiten weit über Großbritannien hinaus.

Seine Literatur zeigt London und andere Schauplätze als soziale Räume voller Kontraste: Wohlstand steht neben Armut, Bürokratie neben persönlichem Leid, Komik neben Bedrohung. Dabei beschränkte Dickens sich nicht auf politische Thesen. Seine Romane leben von Dialogen, überzeichneten, doch einprägsamen Charakteren, dichten Milieuschilderungen und sorgfältig gebauten Spannungsbögen. Das Elend von Kindern, Arbeiterinnen und Arbeitern sowie Menschen in Gefängnissen oder Arbeitshäusern erhielt bei ihm erzählerisches Gewicht. Zugleich blieb er ein Unterhalter mit Sinn für Groteske, Sentimentalität und theatrale Wirkung. Sein Werk wurde

früh intensiv gelesen, diskutiert und dramatisiert; bis heute wird es weltweit übersetzt, inszeniert und verfilmt.

Bildung und literarische Einflüsse

Dickens verbrachte Teile seiner Kindheit in Chatham in Kent und besuchte später in London die Wellington House Academy. Seine formale Schulbildung war jedoch begrenzt. Als sein Vater wegen Schulden im Marshalsea-Gefängnis inhaftiert wurde, arbeitete der zwölfjährige Charles zeitweise in einer Fabrik für Schuhwichse. Diese Erfahrung der Demütigung und wirtschaftlichen Unsicherheit blieb für sein Selbstverständnis bedeutsam und kehrte in veränderter Form in seinen Romanen wieder. Danach erwarb er praktische Kenntnisse als Schreiber in einer Anwaltskanzlei und als Parlamentsreporter. Die genaue Beobachtung von Sprache, Verfahren und öffentlichen Debatten, die diese Tätigkeiten verlangten, schärfte seinen späteren Stil.

Schon früh las Dickens ausgiebig und bewunderte besonders Autoren des englischen und europäischen Romans wie Daniel Defoe, Henry Fielding, Tobias Smollett, Oliver Goldsmith und Miguel de Cervantes. Von ihnen übernahm er keine einfache Vorlage, wohl aber die Freude an episodischem Erzählen, satirischer Übertreibung und vielstimmigen Gesellschaftsbildern. Auch das Theater prägte seine Vorstellung von Wirkung, Gestik und Szene. Seine journalistische Ausbildung führte ihn zudem in Gerichte, Parlament und Stadtviertel, die selten Gegenstand literarischer Idealisierung waren. So verband sich seine Lektüretradition mit unmittelbarer Erfahrung: Die Romane erhielten ihre Energie sowohl aus älteren Erzählformen als auch aus genauer Kenntnis des zeitgenössischen Alltags.

Literarische Laufbahn

Seinen Einstieg in die Öffentlichkeit fand Dickens mit journalistischen Skizzen, die zunächst unter dem Namen Boz erschienen. Sie wurden 1836 als Sketches by Boz gesammelt veröffentlicht. Im selben Jahr begann die Fortsetzungsveröffentlichung von The Pickwick Papers. Das zunächst als Begleittext zu Illustrationen gedachte Projekt entwickelte sich rasch zu einem großen Erfolg und machte seinen Autor berühmt. Die monatliche Publikationsform erlaubte Dickens, Spannung, Humor und Figurenentwicklungen über lange Zeiträume zu entfalten. Sie band Leserinnen und Leser an die fortlaufende Handlung und machte literarische Neuerscheinungen zu öffentlichen Ereignissen. Dieses Verfahren blieb für einen großen Teil seines Romanwerks zentral.

Mit Oliver Twist wandte sich Dickens ausdrücklich der Welt des Arbeitshauses, der Straßenkinder und der Kriminalität zu. Nicholas Nickleby kritisierte zugleich Formen gewinnorientierter Schulbildung, während The Old Curiosity Shop und Barnaby Rudge seinen Ruf als erfolgreicher Fortsetzungsautor festigten. Die frühe Resonanz war außergewöhnlich stark, doch sie war nicht ungeteilt: Kritiker bewunderten seine Erfindungskraft und seine soziale Anteilnahme, beanstandeten jedoch gelegentlich melodramatische Zuspitzungen oder sentimentale Effekte. Gerade diese Verbindung von Komik, Pathos und sozialer Anklage machte seine Bücher für ein breites Publikum zugänglich. Dickens verstand die Veröffentlichung nicht als abgeschlossenen Akt, sondern als lebhaften Austausch mit Lesern, Illustratoren, Herausgebern und der Presse.

In den 1840er Jahren weitete Dickens sein literarisches Spektrum aus. A Christmas Carol von 1843 verdichtete seine Fähigkeit, soziale Verantwortung, phantastische Elemente und populäre Erzählkunst zu verbinden. Martin Chuzzlewit nahm Egoismus und Geschäftssinn satirisch ins

Visier; Dombey and Son untersuchte Familie, Handel und die zerstörerische Macht des Geldes. David Copperfield, 1849 und 1850 veröffentlicht, zählt zu seinen persönlichsten Romanen, ohne eine einfache Autobiografie zu sein. Dickens nutzte darin Erfahrungen von Kindheit, Arbeit und Aufstieg als Material für eine umfassende Entwicklungsgeschichte. Seine Prosa wurde in dieser Phase komplexer, blieb aber durch klare Szenenführung und unverwechselbare Figuren unmittelbar lesbar.

Die großen Romane der 1850er und 1860er Jahre zeigen Dickens als besonders ambitionierten Gestalter gesellschaftlicher Systeme. Bleak House verknüpft eine vielschichtige Handlung mit einer scharfen Darstellung des englischen Kanzleigerichtswesens. Hard Times richtet den Blick auf Industrialisierung, utilitaristische Erziehung und soziale Verhärtung. Little Dorrit kehrt zu Schulden, Haft und staatlicher Verwaltung zurück, während A Tale of Two Cities die Französische Revolution literarisch verarbeitet. Great Expectations verbindet die Perspektive eines Heranwachsenden mit Fragen nach Herkunft, Schuld und gesellschaftlichem Ehrgeiz. Neben dem Schreiben gab Dickens die Zeitschriften Household Words und später All the Year Round heraus. Öffentliche Lesungen seiner Texte wurden ebenfalls zu einem wichtigen Teil seiner beruflichen Präsenz.

Überzeugungen und Engagement

Dickens trat öffentlich für eine aufmerksamere Wahrnehmung sozialer Not ein, ohne sich einem geschlossenen politischen Programm zu unterwerfen. In seinen Reportagen, Reden und Romanen behandelte er die Folgen von Armut, mangelhafter Bildung, Wohnungselend und unpersönlicher Verwaltung. Oliver Twist stellt das Arbeitshaus nicht als abstrakte Institution, sondern als Ort

konkreten menschlichen Leidens dar. Bleak House zeigt, wie langwierige Verfahren Leben beschädigen können, und Hard Times kritisiert eine Erziehung, die Einbildungskraft und Mitgefühl geringachtet. Seine Literatur fordert selten durch theoretische Argumente; sie arbeitet vielmehr mit Figuren und Situationen, deren Verletzlichkeit Leserinnen und Leser unmittelbar wahrnehmen sollen.

Sein gesellschaftliches Engagement beschränkte sich nicht auf die Fiktion. Gemeinsam mit Angela Burdett-Coutts unterstützte Dickens Urania Cottage, ein Haus zur Ausbildung und Wiedereingliederung junger Frauen, die in Not geraten waren. Er setzte sich außerdem durch öffentliche Auftritte für wohltätige Zwecke ein, unter anderem zugunsten des Great Ormond Street Hospital. Auf seiner Reise in die Vereinigten Staaten beobachtete und kritisierte er die Sklaverei, worüber er in American Notes schrieb. Seine Haltung zu sozialen Fragen war dabei von moralischer Empörung und praktischem Reformwillen geprägt. Sie bleibt in seinem Werk sichtbar, auch wenn seine Darstellungen einzelne Gruppen nicht immer frei von den Vorurteilen seiner Zeit sind.

Letzte Jahre & Vermächtnis

In seinen letzten Jahren blieb Dickens außerordentlich aktiv. Er schrieb weiter für All the Year Round, unternahm anstrengende Lesereisen in Großbritannien und Nordamerika und arbeitete an The Mystery of Edwin Drood. Der Roman blieb unvollendet, weil Dickens am 9. Juni 1870 nach einem Schlaganfall starb. Er lebte damals in Gad's Hill Place bei Rochester. Seine Beisetzung erfolgte in der Poet's Corner der Westminster Abbey. Das öffentliche Interesse an seinem Tod zeigte, welchen Rang er bereits innehatte. Die intensive Arbeit und die Belastungen der Lesereisen hatten seine Gesundheit in den letzten Jahren sichtbar

beansprucht, ohne seine literarische Produktivität vollständig zu brechen.

Dickens' Nachwirkung beruht nicht allein auf der Bekanntheit einzelner Geschichten. Er prägte den sozialen Roman, die serielle Erzählweise und das Bild des viktorianischen London in einer Weise, die spätere Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Theatermacher und Filmschaffende nachhaltig beeinflusste. Viele seiner Werke werden weiterhin in Schulen und Universitäten gelesen, zugleich aber auch kritisch auf ihre Darstellung von Klasse, Geschlecht, ethnischen Zuschreibungen und Imperium hin untersucht. Seine stärksten Romane halten diese Neubewertungen aus, weil sie gesellschaftliche Strukturen nicht bloß benennen, sondern in lebendige Einzelschicksale übersetzen. Dickens bleibt daher sowohl ein kanonischer Autor als auch ein Gegenstand fortdauernder öffentlicher und wissenschaftlicher Debatten.

55 Die Carmagnole war ein während der Französischen Revolution populärer revolutionärer Tanz und ein dazu gesungenes Lied. Der ausgelassene Reigentanz wurde zum Symbol der radikalen Volksbewegung und erscheint hier als bedrohliche, entmenslichte Massenszene.

56 Als Emigranten bezeichnete man im Kontext der Französischen Revolution vor allem Adlige und andere Gegner der Revolution, die Frankreich verlassen hatten. Ein Revolutionsdekret erklärte zurückkehrende Emigranten pauschal zu Feinden der Republik und bedrohte sie mit der Todesstrafe, auch wenn Darnays Rückkehr zeitlich vor diesem Dekret lag.

57 Die Conciergerie ist ein historisches Gefängnis in Paris, das während der Französischen Revolution als Haftort für politisch Angeklagte diente. Von dort wurden Gefangene häufig vor das Revolutionstribunal gebracht und anschließend verurteilt oder freigelassen.

58 Der Pont Neuf ist eine 1607 fertiggestellte Brücke über die Seine und die älteste noch erhaltene Brücke von Paris. Dickens verortet damit den Weg der Figuren in einem realen, zentralen Teil der Stadt.

59 Gemeint ist Lucius Junius Brutus, der der römischen Überlieferung zufolge um 509 v. Chr. den letzten König vertrieb und die Römische Republik mitbegründete. Sein Name wurde während der Französischen Revolution als Symbol republikanischer Tugend und des Widerstands gegen die Monarchie verwendet.

60 Die Conciergerie war ursprünglich ein Teil des mittelalterlichen Königspalastes auf der Île de la Cité und wurde während der Französischen Revolution zu einem berühmten Gefängnis. Von dort aus wurden zahlreiche

Gefangene vor das Revolutionstribunal gebracht und anschließend häufig zur Guillotine geführt.

61 Die Bastille war eine königliche Festung und ein Gefängnis in Paris, das am 14. Juli 1789 von Aufständischen eingenommen wurde. Ihr Fall gilt als symbolischer Beginn der Französischen Revolution und wird im Text als Beweis für Defarges revolutionäre Gesinnung angeführt.

62 Gemeint ist Charles-Henri Sanson, der während der Französischen Revolution als Scharfrichter von Paris die Guillotine bediente; „Samson“ war dabei sein überlieferter Familienname. Die beiläufige Bezeichnung des Tötens als „Rasieren“ und das Messen der Dauer an Pfeifen zeigen die makabre Veralltäglichsung der Hinrichtungen während der Schreckensherrschaft.

63 Dies ist ein Zitat aus dem Johannesevangelium (Johannes 11,25-26), in dem Jesus den Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben verkündet. Sydney Carton stellt diese christliche Hoffnung der von Hinrichtungen und Todesangst geprägten Stadt gegenüber.

64 Mit einer „Barriere“ wurden im damaligen Paris die Zolltore an der Stadtgrenze bezeichnet, an denen die Verbrauchssteuer, das sogenannte Oktroi, erhoben wurde. Die Nordbarriere markiert hier daher den Übergang von der Stadt auf die Landstraße.

65 „Marquis“ ist ein französischer Adelstitel, der im Rang über dem Grafen und unter dem Herzog steht. Im Frankreich des Ancien Régime verweist der Titel zugleich auf die gesellschaftlichen Vorrechte des erblichen Adels, die im Kapitel der Kritik an der aristokratischen Herrschaft dienen.

66 Der „öffentliche Ankläger“ war im revolutionären Frankreich der staatliche Staatsanwalt, insbesondere vor

dem Revolutionstribunal in Paris. Er vertrat die Anklage im Namen der Republik und konnte dadurch maßgeblich den Verlauf politischer Prozesse beeinflussen.

67 Mit dem „Beil“ ist hier die Guillotine gemeint, deren fallendes Messer während der Französischen Revolution zur standardisierten Hinrichtung verwendet wurde. Das Geräusch erinnert Carton daran, dass Darnays Verurteilung praktisch bereits vollstreckt scheint.

68 Die Formulierung ist eine religiös gefärbte Umschreibung für das Jenseits und den Tod. Sie erinnert an christliche Trostvorstellungen, nach denen die Leidenden nach dem Tod Ruhe finden.

69 Die Evrémondes sind ein französisches Adelsgeschlecht, das im Roman für die willkürliche und grausame Behandlung der Landbevölkerung steht. Madame Defarge erkennt in Carton eine große Ähnlichkeit mit Charles Evrémonde, dem Angeklagten, und verbindet ihn dadurch mit ihrer Rache an dieser Familie.

70 Eine Jakobinerzeitung war eine revolutionäre politische Zeitung, die die Ideen und Ziele der Jakobiner verbreitete. Die Jakobiner waren während der Französischen Revolution eine einflussreiche republikanische Gruppierung, die besonders während der Terrorherrschaft großen politischen Einfluss gewann.

71 Die Guillotine ist ein Fallbeil zur Hinrichtung, das während der Französischen Revolution als vergleichsweise schnelles und einheitliches Vollstreckungsinstrument eingesetzt wurde. Sie wurde nach dem Arzt Joseph-Ignace Guillotin benannt, der 1789 eine humanere und für alle Verurteilten gleiche Hinrichtungsmethode befürwortete; die

konkrete Konstruktion stammte jedoch von anderen, unter ihnen Antoine Louis.

72 Gemeint ist das Revolutionstribunal, ein während der Französischen Revolution eingerichtetes Sondergericht in Paris. Es verurteilte vermeintliche Gegner der Revolution häufig in stark verkürzten Verfahren zum Tod.

73 „Samson“ ist hier der Beiname von Charles-Henri Sanson, dem langjährigen Scharfrichter von Paris, der während der Französischen Revolution zahlreiche Hinrichtungen vollzog. Beim Hochhalten der Köpfe nach der Enthauptung handelt es sich um eine zeitgenössisch überlieferte öffentliche Praxis.

74 Der Ausdruck bezeichnet den staatlichen Scharfrichter, der im revolutionären Frankreich als „Nationalbarbier“ verspottet oder euphemistisch benannt wurde. Die Bezeichnung spielt auf die frühere Verbindung von Barbieren, Chirurgen und handwerklichen Tätigkeiten an.

75 Ein Dutzend umfasst zwölf Stück; „zehn Dutzend“ bedeutet daher 120 Köpfe beziehungsweise Hinrichtungen täglich. Die Formulierung zeigt, wie Jacques Drei Menschenleben in eine statistische Revolutionsquote verwandelt.

76 Die strickenden Frauen am Schafott erinnern an die sogenannten Tricoteuses, eine zeitgenössische Bezeichnung für Frauen, die Hinrichtungen während der Französischen Revolution als Zuschauerinnen verfolgten. Das Stricken wurde in der politischen Bildsprache zum Sinnbild ihrer scheinbaren Gleichgültigkeit gegenüber der Gewalt.

77 Tausendundeiner Nacht ist eine Sammlung orientalischer Erzählungen, deren Rahmenhandlung von Scheherazade und ihren Geschichten geprägt ist. Die im Text erwähnte